



23. August 2020

Predigt zur Sommerpredigt-Rreihe

1. Könige 19, 1-8

**1 Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. 2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! 3 Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. 4 Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. 5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! 6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. 7 Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. 8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.**

"Ich hab' die Nase voll, ich mag nicht mehr! Ich will niemanden mehr sehen, nichts mehr hören, die ganze Welt kann mir gestohlen bleiben, am liebsten wäre ich gar nicht mehr da!" Viele von uns kennen wahrscheinlich dieses Gefühl und haben das selbst schon einmal so oder so ähnlich gedacht. Da haben wir uns abgerackert, hart gearbeitet, unser Bestes getan, Zeit, Energie, Geduld und was nicht noch alles aufgewendet.

Anfangs schien auch alles zu gelingen. Wir haben uns gefreut, waren optimistisch, beschwingt - und dann kam etwas dazwischen. Ein Rückschlag, eine Überlastung, ein unvorhergesehener Zwischenfall.

Vielleicht ein paar böse, abwertende, Worte von jemandem, der nicht viel nachgedacht hat. Auf jeden Fall sind alle früheren Erfolge plötzlich in Frage gestellt. Und schnell kommt das Gefühl: alle Mühe war umsonst. Alle Energie, alle Motivation ist auf einmal wie weggeblasen. Wie verwandelt kommen wir uns vor.

Wie verwandelt ist auch Elia. Vor Jahren hat er sich von Gott rufen lassen. Furchtlos ist er vor Ahab, den mächtigen König von Israel getreten und hat ihm verkündet: So wahr der Gott Israels lebt, von dem Du abtrünnig geworden bist: Kein Regen wird mehr fallen, bis ich es anders sage! Ahab hat nicht auf Elia gehört. Seine Frau Isebel hat ihn überzeugt, dass der Glaube an diesen Gott altmodisch ist - jetzt glaubt man an den Baal! Doch Elia hat auch vor den Baalspriestern keine Angst. Als es nach drei Jahren Dürre zur Entscheidung zwischen ihm und den Baalspriestern kommt, nimmt er es mit Gottes Hilfe mit hunderten von ihnen aufgenommen - und siegt. Nun ist der Götzenkult abgeschafft in Israel, die Baalspriester sind tot und es regnet wieder im Land. Elia ist eigentlich am Ziel angelangt, da tritt ihm die Königin Isebel entgegen: "Die Götter sollen mich schwer bestrafen...", verständlicher ausgedrückt: "Der Blitz soll mich treffen, wenn ich dich nicht bis morgen um diese Zeit ebenso ins Jenseits befördert habe wie du meine Baalspriester." Elia bleibt nur die Flucht. Dass Isebel noch solche Macht hat, hat er nicht erwartet. Der erfolgsverwöhnte Prophet ist wie verwandelt: "Herr, lass mich sterben". Aus dem Kämpfer ist ein gebrochener Mann geworden. Und was ist mit Gott? Von ihm hört man gar nichts mehr! Jetzt, wo die Arbeit getan ist, lässt er mich wohl fallen? Elia ist nur noch müde, er will nur noch seine Ruhe, sogar seinen treuen Diener, der ihn die ganze Zeit begleitet hat, schickt er weg. Elia schläft. Er bekommt die Ruhe, die er wirklich braucht. Und er bekommt Stärkung. Ein Engel stupst ihn an, weckt ihn auf: Steh auf und iss! Der Engel wird nicht näher beschrieben. Einfach ein Bote Gottes. Und auch, was er bringt, ist nichts Besonderes: Brot und Wasser. Kein 5-Gänge-Menü, kein Kaffee und Kuchen. Aber es ist genau das, was Elia braucht, um wieder zu Kräften zu kommen. Er nimmt die Gaben an, die da für ihn bereitstehen - und legt sich noch einmal zum Schlafen hin. Und jetzt ist es ein anderer Schlaf als zuvor. Jetzt kommt er wirklich wieder zu Kräften. Zum zweiten mal stupst ihn der Engel an, weckt ihn auf und sagt zu ihm: "Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir!" Elia isst und trinkt - und er bekommt die Kraft von Gott, seinen Weg zu gehen, die lange Reise zum Berg Horeb anzutreten. Kein Vergleich mehr zu dem "fertigen" Elia von vorher - erneut ist er wie verwandelt.

Auch heute will Gott uns Menschen so begegnen, dass wir wie verwandelt sind. Auch wir sollen uns nicht wie Elia lebensmüde hinter einem Busch verkriechen müssen, sondern immer wieder neue Kraft bekommen. Bemerkenswert finde ich dabei, dass unsere Geschichte eines deutlich macht: Die Zuwendungen Gottes können ganz alltägliche Dinge sein, an die wir gar nicht groß denken, aber ohne die unser Leben nicht möglich wäre. Dazu gehört z.B. das Essen und das Trinken. Und es braucht keine besonderen Leckerbissen, um uns zu stärken, auch keine exotischen Getränke - Brot und Wasser genügen. Wenn es mehr ist, freuen wir uns, aber zum Leben reicht auch das.

Das nächste Geschenk Gottes an Elia ist der Schlaf. Nach einer gut durchgeschlafenen Nacht dürfen wir uns ausgeruht fühlen, erfrischt, ja: wie verwandelt. Wer einmal eine Zeitlang nicht schlafen konnte oder in seinem Schlaf immer wieder gestört wurde, der weiß, wie wichtig der Schlaf und wie gut er uns tut. Noch mehr schenkt uns Gott, um uns von müden, fertigen Menschen in muntere und fröhliche zu verwandeln: Da gibt es z.B. nicht nur die Ruhe der Nacht, sondern auch die Ruhe des Sonntags. Machen wir uns eigentlich bewusst, was für ein großartiges Geschenk so ein wöchentlicher Ruhetag ist? Vor allem, wenn man ihn auch so nutzt, wie er von Gott einmal gedacht war, nämlich wirklich als ein Tag des Ausruhens und Abschaltens von den alltäglichen Sorgen. Einfaches, aber stärkendes Essen und Trinken, ein ausreichender Schlaf und ein freier Tag in der Woche – im Grunde sind das für uns alles ganz selbstverständliche Dinge. Aber so selbstverständlich wie wir immer denken sind sie eben gar nicht. Wir müssen uns nur einmal vorstellen, sie würden uns nicht mehr zugestanden. Darum sollten wir sie bewusst als das wahrnehmen, was sie sind: Gottes Geschenke an uns für ein wirklich menschenwürdiges Leben.

Gott selbst begegnet uns in diesen Kleinigkeiten. Und er begegnet uns in anderen Menschen. Jede und jeder kann für andere ein Engel, ein Bote Gottes sein. Durch ein freundliches Wort, eine liebevolle Geste, durch die richtige Hilfe zum richtigen Zeitpunkt. Oder einfach durch einen Blick, durch ein Lächeln - Engel können ganz verschieden wirken und aussehen.

Doch das allerwichtigste - wenn kein Essen und Trinken, kein Schlaf mehr etwas hilft und auch kein rettender Engel mehr zu sehen ist - das ist Gottes Zusage: "Du bist mir wichtig, du ganz persönlich!" Auch das können wir in der Geschichte von Elia erfahren: Als er seine großen Erfolge hat, als er vor den König Ahab und seine Frau Isebel tritt, als er gegen die Baalspriester antritt, da ist Gott auf seiner Seite.

Aber da geht es ja auch um die Sache Gottes. Da wird Elia als Werkzeug gebraucht. Doch jetzt, wo das Werkzeug unbrauchbar geworden ist, wo Elia fix und fertig unterm Dornbusch liegt, da kommt der Engel zu ihm und Elia wird klar: Jetzt geht es Gott um mich. Nicht, weil ich für ihn wieder einen Auftrag durchführen soll. Nein: Jetzt geht es ihm um mich ganz persönlich! Ich bin Gott wichtig.

Diese Zusage wird uns allen gemacht: Du bist Gott wichtig! Nicht wegen deiner Fähigkeiten, nicht wegen deiner Klugheit oder Schönheit. Nein, ganz einfach, weil Du sein geliebtes Geschöpf bist. Gott hat dich lieb, weil er wollte, dass es Dich gibt. Genau Dich, mit all deinen Ecken und Kanten. Im Leben werden uns schrecklich viele Bedingungen gestellt: Du musst in der Schule gut sein, dann wirst du anerkannt. Du musst im Beruf erfolgreich sein, dann wirst du anerkannt. Du musst ein sauberes Häuschen haben, dann wirst du anerkannt. Du musst deinen Garten in Ordnung halten und deine Fenster putzen - dann wirst du anerkannt. Jede Gruppe hat da ihre Regeln und Bedingungen, denen ich genügen muss, wenn ich dazugehören will. Gott stellt keine Bedingungen. Er sagt zu jedem Menschen: Ich habe dich geschaffen, weil ich will, dass du lebst. Du bist mir wichtig. Das müssen wir uns immer wieder klar machen, wenn unsere Mitmenschen uns die kalte Schulter zeigen oder die Erwartungen an uns viel zu hoch ansetzen. Gottes Liebe ist an keine Bedingungen geknüpft. Er liebt uns so, wie wir nun mal sind. Unser ganzes Leben lang. Und sogar darüber hinaus. Auch das ist eine wichtige Botschaft für uns: Gottes Liebe zu uns hört nicht irgendwann auf. Sie bleibt bei uns auch im allerdunkelsten Tal, auch in der tiefsten Nacht, auch in der größten Einsamkeit und sogar dann, wenn wir dieses Welt und dieses Leben hinter uns gelassen haben. Elia hat das erleben dürfen. Mitten in der Wüste. Dort, wo kein Mensch mehr ist, wo er ganz allein ist, wo er auch selber nichts mehr machen, nichts mehr bewegen kann, da hört er Gottes Stimme, da wird er aufgerichtet, da spürt er, dass Gott ihm zugewandt ist.

Ich wünsche uns, dass auch wir von Gott immer wieder Zeiten der Ruhe und der Stille geschenkt bekommen. Zeiten, in denen unser Kopf zur Ruhe kommt unser Geist entspannen kann und unsere Seele aufatmen. Gott sieht unsere Sorgen; Belastungen und Erschöpfungen – genau wie bei Elia. Mögen auch wir erfahren, dass wir ihm zu allen Zeiten wichtig sind - auch dann, wenn wir nichts mehr leisten können.

Es grüßt Sie alle herzlich: Hansjörg Jörger, Gemeindepfarrer